

Sozialpolitisches

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

besitzen und Tücher und Schärpen fabrizieren. Die gesamte Produktion ist klein und es scheint, dass trotz der ausserordentlich hohen Zölle diese Webereien, von denen die eine in Petropolis von einer deutschen Firma betrieben wird, keine sehr günstigen Erfolge aufweisen. Die gefärbte Seide muss aus Europa bezogen werden; sie wird in der Regel auf Spulen eingeführt und hat einen Eingangszoll von 2000 Reis brutto zu zahlen; die Seide wird in hermetisch verschlossenen Zinkkisten verschickt und ist nur pari erschwert, da mit den in Europa üblichen Chargen bei dem Transport schlechte Erfahrungen gemacht wurden. Die Fabrikanten in Petropolis sollen für die Haltbarkeit ihrer Erzeugnisse zwei Jahre einstehen. Die gefärbte Seide stammt aus Lyon und der Schweiz. Die von Liebhabern und versuchsweise in Brasilien selbst gewonnene Rohseide wird von den Handwebereien verarbeitet.

Brasilien ist in seiner wirtschaftlichen Entwicklung noch nicht weit vorgeschritten und die grosse Einwohnerzahl besteht in der Hauptsache aus Negern und Mulatten. Der Bedarf an Seidenwaren steht demgemäss nicht im Verhältnis zu der Grösse und Einwohnerzahl des Landes, ganz abgesehen davon, dass die tropische und halbtropische Temperatur auf Battiste-, Linon- und waschseidene (Shantung-)Stoffe hinweist. Der Bedarf an Seidengeweben begreift zurzeit in der Hauptsache Messaline, Radium, Satin Liberty, daneben Taffetas, Paillettes und Merveilleux und etwas Damassés. Nach Carreaux écossais und Fantasieartikeln herrscht keine Nachfrage. Ein grosser Umsatz wird in Geweben aus merzerisierter Baumwolle erzielt.

Die Zollverhältnisse sind für die Einfuhr sehr ungünstig: Reinsidene, bedruckte oder im Stück gefärbte Gewebe zahlen 30 Milreis pro kg, halbseidene 42,5 Milreis und andere reinsidene Gewebe 56 Milreis per kg. Vom Zollbetrag sind 35 Prozent in Gold und 65 Prozent in Papier zu entrichten. Ein Meter ganzseidener Taffetas im Gewicht von 30 Gramm bezahlt ungefähr Fr. 3.50 Zoll, ohne die hohen Hafen-, Lager- und Stempelgebühren. (Ein englisches Pfund Gold wird zu 27 Milreis und ein Pfund Papier zu 16 Milreis gerechnet.) Die hohen Zölle begünstigen den Schmuggel in hohem Masse und Seidenwaren werden mit Vorliebe unter Umgehung des Zolles in das Land gebracht; der Protest der brasilianischen Fabrikanten ist wirkungslos und die Beamten selbst sind am Schmuggel beteiligt. Viele Kisten gelangen zunächst in Transit nach Buenos-Aires und werden dort mit abgeänderten Begleitpapieren auf brasilianische Schiffe verladen und als aus Santos stammende Ware ausgegeben. Andere Kisten gehen nach Montevideo und werden auf dem Fluss Uruguay in das Innere von Brasilien befördert, wieder andere werden in Rio de Janeiro selbst der Zollvisitation entzogen. Der grosse Verkehr in Postpaketen, der namentlich von den Pariser Warenhäusern gepflegt wird, scheint auch in der Hauptsache der Zollbelastung zu entgehen. Da, allem Anschein nach, der grösste Teil der in Brasilien abgesetzten Seidenwaren die Zollkontrolle nicht passiert, so kann auch den Angaben der brasilianischen Handelsstatistik kein grosser Wert beigemessen werden und die Angaben über die Einfuhr entbehren jeder sichern Grundlage. (Laut schweiz. Handelsstatistik sind im Jahr 1909 seidene Gewebe für 176,000 Fr. und Bänder für 330,000 Fr. aus der Schweiz nach Brasilien importiert worden; der Verbrauch schweizerischer Seidenwaren ist in Wirklichkeit bedeutend höher.)

Seidenwaren werden meist von Firmen geführt, deren Inhaber Portugiesen sind; es sind konservative, pedantische, aber in der Regel zuverlässige und gutgestellte Leute. Daneben bestehen noch eine Anzahl europäische Importhäuser. Der Einkauf wird meistens durch Pariser Kommissionsfirmen besorgt, die die erforderliche Organisation besitzen und mit den Speditions- und Zollverhältnissen genau vertraut sind; dieser Vorteil wiegt die 5—10 Prozent reichlich auf, um welche die Ware vom Fabrikanten billiger bezogen werden könnte; das direkte Geschäft mit der Fabrik ist infolgedessen nicht bedeutend.

Seidenwaren in Uruguay. (Originalbericht.) Der Verkehr in Seidenwaren vollzieht sich in Montevideo, der einzigen

massgebenden Stadt des Landes, in ähnlicher Weise wie auf den andern südamerikanischen Plätzen. Es herrscht ein gewisser Luxus und die Mode von Paris wird nach Möglichkeit befolgt. Im übrigen ist das Land klein und der Verbrauch dementsprechend gering. Der ausserordentlich hohe Zoll von 20 Goldpesos (zirka 100 Fr.) per kg bildet einen starken Anreiz zum Schmuggel, der auch hier in grossem Masse ausgebaut wird. Das Geschäft besorgen meist europäische Importfirmen durch ihre Filialen in Buenos-Aires, sodass viel Ware, die für Montevideo bestimmt ist, zuerst im Transit nach Buenos-Aires geleitet wird.



Sozialpolitisches.



Der Konfektionsstreik in New-York. In der New-Yorker Konfektionsindustrie ist die Streikbewegung in vollem Gange. 50,000 Arbeiter und Arbeiterinnen sind auf Veranlassung des Streikkomitees mit einem Schläge in den Ausstand getreten. Täglich finden Versammlungen statt. An dem kritischen Tage des allgemeinen Ausstandes wurden in insgesamt 1200 Geschäften Zettel mit Streikaufrufen und Instruktionen verteilt, die in dreierlei Sprachen, englisch, italienisch und — „jiddisch“ geschrieben waren. Die Strassen waren eine halbe Stunde nach dieser Verteilung in einem förmlichen Belagerungszustand. 25 o/o Lohnerhöhung und bessere humane und sanitäre Einrichtungen sind die Forderungen der Arbeiter. Einige Fabriken, die den Forderungen nachgegeben sind, arbeiten ungestört weiter. Die Arbeitgeber, denen dieser solidarische Entschluss seitens der Arbeiter überraschend kam, hielten sofort eine Massenversammlung ab und bildeten ein „Versöhnungs-Komitee“, das beschloss, berechtigten Forderungen nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Stiftung. Anlässlich des Ausscheidens hat Albert Sandetz von der Aktiengesellschaft für Baumwoll-Industrie Mülhausen i. E. den Bureauangestellten 12,000 Mark gespendet.



Industrielle Nachrichten



Seidenernte 1910. Die heutigen ziemlich zuverlässigen Schätzungen lassen einen Ertrag voraussehen, der dem Ergebnis der Gesamtseidenproduktion der Kampagne 1909—1910 ungefähr gleichkommen dürfte; das Mehr oder Weniger wird wohl in erster Linie von den Bedürfnissen der Fabrik abhängen, nach denen sich jeweils die ostasiatische Einfuhr zu richten pflegt.

Ueber die einzelnen Produktionsgebiete verlaute folgendes: In Frankreich haben Witterungseinflüsse eine Reduktion der Ernte um 40—60 Prozent verursacht gegenüber dem Ergebnis des Vorjahres von 674,000 kg. Italien wird ebenfalls einen etwas kleineren Ertrag abwerfen als 1909 (4,250,000 kg), da nicht nur einzelne Provinzen weniger produzierten, sondern auch die Rendite ungünstig beurteilt wird. Der Piemont, der 1909 mit 404,000 kg eine Missernte zu verzeichnen hatte, weist mit 484,000 kg ein besseres Ertragnis auf, doch steht auch diese Ziffer um etwa 30 Prozent hinter der normalen zurück. Die diesjährige Ernte in Spanien entspricht ungefähr derjenigen des Jahres 1909 mit 80,000 kg. Die Ernte in Oesterreich-Ungarn wird durch den Ausfall in Südtirol und in Ungarn beeinträchtigt und die Ziffer des Vorjahres von 380,000 kg wird nicht erreicht werden.

Ueber die Levante liegen noch keine abschliessenden Mitteilungen vor, doch melden Anatolien (Broussa) und Adrianopel ein erheblich schlechteres Resultat als letztes Jahr, während umgekehrt Syrien eine grössere Ernte aufweist; der Gesamtbetrag dürfte hinter dem letztjährigen (1,570,000 kg) zurückstehen. Aus Zentralasien (Kaukasus, Turkestan, Persien) wird ein dem Vorjahr (1,140,000 kg) ziemlich gleichwertiger Ertrag erwartet.

Schätzungen über die Ernte bzw. Ausfuhr ostasiatischer Seiden sind noch verfrüht, da die Ernten noch nicht zum Ab-